

EUROPA-FACHBUCHREIHE
für wirtschaftliche Bildung

Prüfungsvorbereitung

Wirtschaftslehre für Sozialversicherungsfachangestellte

4. Auflage

Brunhild Bartsch-Keck

Jürgen Keck

Herbert Wassmann

VERLAG EUROPA-LEHRMITTEL
Nourney, Vollmer GmbH & Co. KG
Düsselberger Straße 23
42781 Haan-Gruiten

Europa-Nr.: 67852



Autoren:

Brunhild Bartsch-Keck

Jürgen Keck

Prof. Dr. Herbert Wassmann

4. Auflage 2016, korrigierter Nachdruck 2018

Druck 5 4 3 2

Alle Drucke derselben Auflage sind parallel einsetzbar, da sie bis auf die Behebung von Druckfehlern untereinander unverändert sind.

ISBN 978-3-8085-6786-9

Alle Rechte vorbehalten. Das Werk ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der gesetzlich geregelten Fälle muss vom Verlag schriftlich genehmigt werden.

© 2016 by Verlag Europa-Lehrmittel, Nourney, Vollmer GmbH & Co. KG, 42781 Haan-Gruiten
<http://www.europa-lehrmittel.de>

Umschlag: Typework Layoutsatz & Grafik GmbH, 86167 Augsburg

Umschlagkonzept: tiff.any GmbH, 10999 Berlin

Umschlagfoto: © leungchopan – Shutterstock.com

Druck: Medienhaus Plump GmbH, 53619 Rheinbreitbach

Vorwort

Die vorliegende „**Prüfungsvorbereitung Wirtschaftslehre für Sozialversicherungsfachangestellte**“ enthält eine Sammlung von erprobten **Aufgaben und Lösungen für das Fach Wirtschaftslehre** in der Sozialversicherung.

Sie richtet sich insbesondere an **Teilnehmer und Lernende in den Ausbildungsgängen für Sozialversicherungsfachangestellte**, die von den gesetzlichen Krankenkassen, den gesetzlichen Unfallversicherungsträgern, den Rentenversicherungsträgern und bei etlichen Themenbereichen auch von der Bundesagentur für Arbeit ausgebildet werden.

Das Buch bietet eine **Unterlage zur Vorbereitung auf die in den Ausbildungslehrgängen geforderten Klausurarbeiten** und ist besonders geeignet für eine zielgerichtete Vorbereitung auf die **Abschlussprüfung im Fach Wirtschaftslehre**. Es eignet sich ferner für das unterrichtsbegleitende Wiederholen und Üben.

Die Aufgaben und die direkt angegebenen Lösungen sind thematisch geordnet. Sie orientieren sich an den Themengebieten, die im **Rahmenlehrplan für den Ausbildungsberuf Sozialversicherungsfachangestellter/Sozialversicherungsfachangestellte** der Berufsschulen angegeben sind.

Für die Vorbereitung auf die **Zwischenprüfung** sind neben den ersten drei Wirtschaftsthemen (Aufgaben der Wirtschaft, Produktionsfaktoren und Wirtschaftskreislauf) auch **Aufgaben aus dem Bereich der Sozialen Sicherung** enthalten, da auch dieses Thema verbindlicher Bestandteil der Zwischenprüfung ist.

Außerdem wurden **Aufgaben aus dem Bereich Arbeitsrecht** aufgenommen, der in der **Prüfungsordnung für die Abschlussprüfung** vorgeschrieben ist. Damit ist der Bereich der prüfungsrelevanten Themen vollständig abgedeckt.

Die Verfasser der Prüfungsvorbereitung sind langjährige Ausbilder und Dozenten in der Aus- und Fortbildung der Sozialversicherung.

Ihre Anmerkungen, Hinweise und Verbesserungsvorschläge zu dieser Prüfungsvorbereitung nehmen wir gerne auf – schreiben Sie uns unter lektorat@europa-lehrmittel.de.

Brunhild Bartsch-Keck

Jürgen Keck

Prof. Dr. Herbert Wassmann

Rotenburg an der Fulda,

Homburg/Efze, Januar 2016

Inhalt

| | |
|--|-----|
| Vorwort | 3 |
| I Aufgaben der Wirtschaft | 5 |
| II Produktionsfaktoren | 25 |
| III Wirtschaftskreislauf | 53 |
| IV Markt und Preis | 77 |
| V Betrieblicher Leistungsprozess | 107 |
| VI Geld und Zahlungsverkehr | 130 |
| VII Rechtsformen der Betriebe | 149 |
| VIII Unternehmenskonzentration und Wettbewerb | 167 |
| IX Konjunktur | 183 |
| X Beschäftigung | 203 |
| XI Ökonomische Dimension der europäischen Einigung..... | 220 |
| XII Arbeitsrecht | 224 |
| XIII System der sozialen Sicherung | 242 |

I Aufgaben der Wirtschaft

1. Was versteht man im volkswirtschaftlichen Sinne unter dem Begriff „Bedürfnisse“?

Bedürfnisse sind Mangelempfinden des Menschen, verbunden mit dem Wunsch, den Mangel zu beseitigen. Bedürfnisse sind unbegrenzt und wandelbar.

2. Welche drei Arten von Bedürfnissen (Einteilung der Bedürfnisse nach ihrer Dringlichkeit) kennen Sie?

- Existenzbedürfnisse,
- Kulturbedürfnisse,
- Luxusbedürfnisse.

3. Erläutern Sie kurz anhand eines von Ihnen gewählten Gutes, dass eine eindeutige Zuordnung dieses Gutes zu den drei Bedürfnisgruppen umstritten ist.

z.B. das Auto eines Vertreters: in beruflicher Hinsicht ist es ein Existenzbedürfnis, in privater Hinsicht ein Kultur- oder Luxusbedürfnis.

4. Wodurch unterscheiden sich „individuelle“ von „kollektiven“ Bedürfnissen?

- Individualbedürfnisse sind Bedürfnisse des einzelnen Menschen, die sich alleine bewältigen lassen, z.B. Ernährung.
- Kollektivbedürfnisse lassen sich nur gemeinschaftlich befriedigen, z.B. Autobahnen.

5.1 Was versteht man unter dem Maximalprinzip? Erläutern Sie Ihre Definition mit Hilfe eines selbst formulierten, im Bereich der Sozialversicherung angesiedelten kurzen Beispiels.

Bei gegebenen Mitteln den größtmöglichen Erfolg erzielen.

Beispiel: Mit einer gegebenen Menge Geld eine Mitgliederwerbemaßnahme durchführen, mit dem Ziel, möglichst viele neue Mitglieder zu gewinnen.

5.2 Was versteht man unter dem Minimalprinzip? Erläutern Sie Ihre Definition mit Hilfe eines selbst formulierten, im Bereich der Sozialversicherung angesiedelten kurzen Beispiels.

Ein gegebenes Ziel mit möglichst geringen Mitteln realisieren.

Beispiel: Sie wollen 1.000 neue Mitglieder werben und dies mit möglichst geringen Kosten realisieren.

6.1 Was versteht man unter dem Begriff „wirtschaften“?

Wirtschaften bedeutet eine planvolle menschliche Tätigkeit, die die naturgegebene Knappheit der Mittel zur Bedürfnisbefriedigung verbessern will.

6.2 Warum muss der Mensch wirtschaften?

Der Mensch sieht sich einem Spannungsfeld ausgesetzt: auf der einen Seite die unbegrenzten Bedürfnisse, auf der anderen Seite die Knappheit der Güter. Damit er in dieser Situation den größtmöglichen Nutzen für sich realisieren kann, muss er wirtschaften.

7. Nennen Sie die besonderen Kennzeichen eines freien Gutes und geben Sie dafür zwei Beispiele an.

Freie Güter sind unbegrenzt vorhanden, verursachen keinen Aufwand, haben keinen Preis, sind von Natur aus konsumreif, sind nicht Gegenstand des Wirtschaftens.

Beispiele: Meerwasser, Sonnenlicht, Luft.

8. Nennen Sie drei Kriterien, nach denen die Bedürfnisse eingeteilt werden können.

z.B.

- Einteilung nach der Dringlichkeit,
- Einteilung nach der individuellen Empfindung,
- Einteilung nach der gesellschaftlichen Befriedigungsmöglichkeit,
- Einteilung nach dem Vorhandensein,
- Einteilung nach der Häufigkeit des Auftretens.

9. Erklären Sie die Begriffe „Komplementärgüter“ und „Substitutionsgüter“.

Komplementärgüter sind Güter, die in der Nachfrage verbunden sind, weil sie zum Erreichen eines bestimmten Zweckes zusammenwirken (z.B. Autoreifen und Autos, Benzin und Autos usw.)

oder
im Angebot verbunden sind, weil sie in einem einheitlichen Produktionsprozess ergänzend eingesetzt werden.

Substitutionsgüter sind Güter, die sich in der Nachfrage gegenseitig verdrängen (ersetzen) können, z.B. Öl durch Gas, Kugelschreiber durch Bleistift usw.

oder
im Angebot bei der Verwendung als Produktionsmittel zueinander im Verhältnis gegenseitiger Ersetzbarkeit stehen (z.B. Handarbeit durch Maschinen).

10. Nennen Sie zwei Individualbedürfnisse, die im Laufe der Geschichte zu Kollektivbedürfnissen wurden.

Wer im vorigen Jahrhundert bei Nacht sein Haus verließ, trug eine Lampe bei sich, heute sorgt die Gemeinde für die Straßenbeleuchtung.

Im Gegensatz zu früher ist die Altersvorsorge heute fast ausschließlich ein Kollektivbedürfnis.

11. Wovon hängt es vor allem ab, ob der Individual- und der Kollektivbedarf als Nachfrage am Markt wirksam wird?

Individualbedarf: Vom Nettoeinkommen der Bürger, der Einkommensverteilung und der Werbung.

Kollektivbedarf: Von den Steuereinnahmen der öffentlichen Hand (Gemeinden, Länder, Bund).

12. Güter dienen der Befriedigung menschlicher Bedürfnisse. Freie Güter sind im Verhältnis zu den Bedürfnissen im Überfluss vorhanden und nicht Gegenstand wirtschaftlicher Tätigkeit. Ökonomisch von Bedeutung sind nur die wirtschaftlichen Güter. Sie werden durch bestimmte Eigenschaften charakterisiert, sie sind beispielsweise knapp. Nennen Sie drei weitere Eigenschaften.

- sie dienen der Bedürfnisbefriedigung,
- ihre Herstellung verursacht Kosten,
- sie haben einen Preis.

13. Nennen Sie vier Eigenschaften, durch die sich Dienstleistungen von Sachgütern unterscheiden.

- Produktion und Verbrauch finden gleichzeitig statt,
- sie können nicht gelagert werden,
- es gibt kein Eigentum an ihnen,
- sie sind immateriell.

14. Zwischen Gütern können bestimmte Beziehungen bestehen, die ihren Verbrauch im Haushalt oder ihren Einsatz in der Produktion betreffen. Was wird in diesem Zusammenhang unter Komplementär- und unter Substitutionsgütern verstanden?

- Komplementärgüter ergänzen sich, so dass man sie einsetzen muss, wenn man ein bestimmtes Ergebnis erzielen will (z.B. Auto – Benzin, Fotoapparat – Film).
- Substitutionsgüter sind Güter, die sich gegenseitig ersetzen und daher alternativ verwandt werden können (Kaffee – Tee, Kohle – Öl).

15. Erläutern Sie, wie sich Substitutionsgüter und Komplementärgüter in Bezug auf die Nachfrage unterscheiden.

Substitutionsgüter: Zwischen ihnen bestehen Konkurrenzbeziehungen, entweder das eine oder das andere Gut wird nachgefragt und findet Absatz.

Komplementärgüter: Die Verwendung eines Gutes bedingt die Verwendung eines anderen Gutes, so dass beide Güter gemeinsam nachgefragt werden und sich im Absatz ergänzen.

16. Bezogen auf die Austauschbarkeit von Gütern unterscheidet man zwischen homogenen und heterogenen Gütern. Geben Sie zu diesen beiden Güterarten jeweils drei Beispiele an.

Homogene Güter: Feinkörniger Kiessand, Benzin der gleichen Oktanzahl, Schulkreide einer bestimmten Sorte.

Heterogene Güter: BMW – Mercedes, Süddeutsche Zeitung – Das Handelsblatt, Taxi – Öffentliche Verkehrsmittel.

17. Beurteilen Sie folgende Formulierung des ökonomischen Prinzips: „Mit möglichst geringem Aufwand an Mitteln soll der größtmögliche Erfolg erzielt werden“.

Nicht aussagekräftig, da weder der Aufwand noch der Erfolg genau festgelegt sind.

18. Nennen Sie ein Beispiel aus Ihrem privaten Bereich, bei dem das ökonomische Prinzip nicht beachtet wird.

z.B. Spontankäufe.

19. Erläutern Sie folgende Begriffe: Bedürfnis, Bedarf, Nachfrage.

Als Bedürfnis werden alle körperlichen und geistigen Mangelgefühle des Menschen bezeichnet, die danach drängen, durch Güter befriedigt zu werden.

Als Bedarf bezeichnet man die Summe der konkretisierten Bedürfnisse, die mit dem zur Verfügung stehenden Geld befriedigt werden können.

Man spricht von Nachfrage, wenn der Bedarf durch einen Kauf am Markt wirksam wird.

- 20. A. Maslow hat die Vorgehensweise der Menschen, ihre Bedürfnisse zu befriedigen, in eine fünf Ebenen umfassende Rangordnung gebracht. Wie baut sich seine Bedürfnispyramide auf? Erläutern Sie die einzelnen Stufen.**

Die Maslow'sche Bedürfnispyramide baut sich wie folgt auf:

1. Grundbedürfnisse,
2. Sicherheitsbedürfnisse,
3. Soziale Bedürfnisse,
4. Wertschätzungsbedürfnisse,
5. Entwicklungsbedürfnisse.

Zuerst versuchen die Menschen, ihre Grundbedürfnisse, wie z.B. Durst, Hunger, Schutz vor Kälte, zu befriedigen. Sie haben vor allen anderen Bedürfnissen Vorrang.

Das Bedürfnis, das bereits Erreichte abzusichern, nennt Maslow Sicherheitsbedürfnis.

Da der Mensch ein Sozialwesen ist, sucht er den sozialen Kontakt. Er hat soziale Bedürfnisse.

Außerdem will der Mensch anerkannt sein und sich bestätigt fühlen. Dieses Verlangen wird unter dem Oberbegriff „Wertschätzungsbedürfnisse“ eingeordnet.

Die letzte Bedürfnisebene bilden die Entwicklungsbedürfnisse, die auf die Selbstverwirklichung des Menschen abzielen.

- 21. Zeigen Sie an einem Beispiel, dass die Existenz-, Kultur- und Luxusbedürfnisse in verschiedenen Kulturkreisen unterschiedlich eingeschätzt werden.**

Ein Auto kann für einen Vertreter in Europa ein Existenz- bzw. Kulturbedürfnis sein. In Entwicklungsländern kann das Auto durchaus ein Luxusbedürfnis sein.

22. Die Weckung neuer Bedürfnisse wird häufig als das Schwungrad für das Wirtschaftswachstum angesehen. Wodurch können neue Bedürfnisse entstehen?

Neue Bedürfnisse können z.B. entstehen durch:

- Werbung,
- technischen Fortschritt,
- ökologische Entwicklung,
- gesellschaftliche Entwicklung,
- Umwelteinflüsse.

23. Welche Eigenschaften haben freie und wirtschaftliche Güter gemeinsam und wodurch unterscheiden sie sich?

Freie und wirtschaftliche Güter dienen der Bedürfnisbefriedigung und stiften damit Nutzen.

Wirtschaftliche Güter

- sind knapp,
- erzielen einen Preis,
- verursachen bei ihrer Herstellung Kosten,
- die Nachfrage ist größer als das Angebot.

Freie Güter

- sind im Überfluss vorhanden,
- stehen kostenlos zur Verfügung,
- müssen nicht hergestellt werden,
- das Angebot ist größer als die Nachfrage.

24. Durch welche Merkmale unterscheiden sich Sachgüter von Dienstleistungen?

Dienstleistungen

- Herstellung und Verbrauch finden zeitgleich statt,
- sind nicht lagerfähig und nicht auf Vorrat produzierbar,
- können nicht als Eigentum erworben werden.

Sachgüter

- sind lagerfähig, können auf Vorrat produziert werden,
- können als Eigentum erworben werden,
- werden für einen anonymen Markt produziert.

25. Wie unterscheiden sich Konsumgüter und Produktionsgüter?

Konsumgüter dienen unmittelbar der Bedürfnisbefriedigung, während Produktionsgüter zur Herstellung anderer Güter benötigt werden und so nur mittelbar der Bedürfnisbefriedigung dienen.

26. Nennen Sie jeweils drei Beispiele für Konsumgüter und Produktionsgüter.

Konsumgüter:

- Nahrungsmittel,
- Kleider,
- Möbel,
- MP3-Player.

Produktionsgüter:

- Lastkraftwagen,
- Straßenbahn,
- Baukran,
- Gabelstapler.

27. Erläutern Sie an einem Beispiel, dass ein wirtschaftliches Gut sowohl Konsumgut als auch Produktionsgut sein kann.

Ein Auto z.B. ist ein Konsumgut, wenn es ausschließlich privat genutzt wird. Wird es dagegen überwiegend für Geschäftszwecke eingesetzt, ist es ein Produktionsgut.

28. Welche Faktoren können die Bedürfnisstruktur der Menschen beeinflussen?

z.B.:

- Einkommen,
- Alter,
- Geschlecht,
- Mode,
- Gesellschaftliche Normen,
- Prestige,
- Stellung im Beruf,
- Werbung.

29. Die Ausgabenstruktur der öffentlichen Haushalte gibt im einzelnen darüber Auskunft, welcher Kollektivbedarf gedeckt wird. Mit welchen Mitteln wird der Kollektivbedarf im Wesentlichen finanziert?

- Steuern und
- Sozialversicherungsbeiträge.

30. Die Güter, mit deren Hilfe die Bedürfnisse befriedigt werden, teilt man in Sachgüter und Dienstleistungen ein. Welche Güterarten stellen die gesetzlichen Krankenkassen ihren Versicherten zur Verfügung? Geben Sie für jede Art jeweils drei Beispiele an.

Sachgüter: Arznei-, Heil- und Hilfsmittel.

Dienstleistungen: Auskunft, Beratung und Aufklärung.

31. Erklären Sie, warum Luxusbedürfnisse von der jeweiligen Kultur eines Landes/eines Staates abhängig sind.

Der Kulturstand bestimmt das Wort Luxus:

Während ein Videogerät in Europa als Kulturbedürfnis gilt, stellt es sich in kaum entwickelten afrikanischen Ländern eher als reiner Luxus dar.

32. Erläutern Sie ausführlich den Grundsatz der Vertragsfreiheit.

- Abschlussfreiheit: Jeder kann mit jedem Rechtsgeschäfte abschließen und auch unterlassen.
- Inhaltsfreiheit: Die Vertragspartner können den Inhalt ihrer Verträge grundsätzlich frei bestimmen.
- Formfreiheit: Bis auf wenige Ausnahmen schreibt das Gesetz keine bestimmte Form vor.

33. Nennen Sie zwei mögliche Gefahren, die aus der Vertragsfreiheit resultieren können.

- Ausnutzung von Unwissenden, Gutgläubigen, sozial und wirtschaftlich Schwachen.
- Schädigung der Allgemeinheit durch Ausnutzung von Gesetzeslücken.

34. Was versteht man unter „Gewerbefreiheit“?

Das jedem zustehende, im Grundgesetz verankerte Recht, sich im Rahmen der bestehenden Gesetze jederzeit und an jedem Ort wirtschaftlich betätigen zu können. Gesetzliche Einschränkungen dürfen nur darauf ausgerichtet sein, die Verbraucher vor unlauteren oder mangelhaft vorgebildeten Gewerbetreibenden zu schützen.

35. Führen Sie zwei Beispiele für eine Einschränkung der Gewerbefreiheit in der Realität an.

- Konzession, (Genehmigung) z.B. für Banken, Privatkrankenhäuser,
- Zulassung, z.B. für Rechtsanwälte, Steuerberater.

36. Was sind inferiore Güter, und wie verändert sich die Nachfrage nach diesen Gütern, wenn die Konsumsumme steigt?

Inferiore Güter sind geringwertigere Güter, wie z.B. Getränke mit sehr geringem Fruchtsaftgehalt.

Bei steigender Konsumsumme geht die nachgefragte Menge zurück, weil die Konsumenten auf höherwertige Substitutionsgüter umsteigen.

37. Nennen Sie vier Elemente, die die wirtschaftliche Freiheit in der sozialen Marktwirtschaft ausmachen.

Elemente der wirtschaftlichen Freiheit sind z.B.:

- Privateigentum an Produktionsmitteln,
- Autonomie der Wirtschaftssubjekte,
- das erwerbswirtschaftliche Prinzip,
- Steuerung des Wirtschaftsgeschehens über den Markt,
- Tarifautonomie der Sozialpartner.

38. Führen Sie drei Aufgaben an, die der Staat in der sozialen Marktwirtschaft erfüllen muss.

In der sozialen Marktwirtschaft fallen dem Staat folgende Aufgaben zu:

- der Staat muss den Wettbewerb funktionsfähig halten,
- der Staat muss den Wirtschaftsablauf so steuern, dass die volkswirtschaftlichen Ziele erreicht werden,
- der Staat muss die Forderungen autonomer Verbände so beeinflussen, dass die wirtschaftspolitischen Ziele verwirklicht werden.

39. Ziel der sozialen Marktwirtschaft ist es, Elemente der wirtschaftlichen Freiheit und der sozialen Gerechtigkeit zu verbinden. Nennen Sie vier sozialpolitische Maßnahmen, die der Staat ergreifen kann.

Zu den sozialpolitischen Maßnahmen des Staates gehören:

- soziale Hilfen und Dienste,
- gesetzliche Kranken-, Pflege- und Rentenversicherung,
- gesetzliche Unfallversicherung
- Recht der Arbeitsförderung,
- Wiedereingliederung Behinderter,
- betriebliche Mitbestimmung,
- Vermögensbildungspolitik,
- Gesetze zum Schutz sozial Schwächerer.

40. Im theoretischen Modell der freien Marktwirtschaft gilt die Freiheit der Wirtschaftssubjekte als oberstes Grundprinzip. Geben Sie jeweils vier Beispiele dafür an, worüber Haushalte und Unternehmen frei entscheiden können.

Haushalte entscheiden frei über:

- Berufswahl,
- Arbeitsplatzwahl,
- Vertragsabschlüsse,
- Konsum,
- Einkommensverwendung.

Unternehmen entscheiden frei über:

- Errichtung eines Gewerbebetriebes,
- Verwendung von Geldkapital,
- Art und Menge der Produktion,
- Preise der Güter
- Vertragsabschlüsse.

41. Nennen und beschreiben Sie kurz vier Nachteile einer freien Marktwirtschaft.

- Einschränkung des freien Wettbewerbs durch Ausscheiden von Mitbewerbern und Bildung von Kartellen und anderen Zusammenschlüssen.
- Rentabilitätsorientierte Produktion von Gütern; Kollektivbedürfnisse werden vielfach nicht erfüllt.
- Ungleiche Einkommensverteilung, soziale Gesichtspunkte bleiben unberücksichtigt. Überschüssige Gewinne werden investiert und führen im Laufe der Zeit bei den Unternehmen zu einer Vermögenskonzentration.
- Abhängigkeit der Arbeitnehmer von den Arbeitgebern, da weder tariflich noch staatlich Mindestlöhne garantiert sind.

42. Durch welche drei wesentlichen Grundelemente unterscheiden sich Wirtschaftsordnungen voneinander?

- Eigentumsordnung,
- Koordinationsmechanismus,
- Ordnungsfunktion des Staates.

43. Worin besteht die Ordnungsfunktion des Staates in der sozialen Marktwirtschaft?

Dem Staat in der sozialen Marktwirtschaft kommt eine weitreichende Ordnungsaufgabe zu. Sie wird notwendig, da der Marktmechanismus nicht immer so funktioniert, wie es wirtschaftlich sinnvoll erscheint. Die wirtschaftspolitischen Maßnahmen des Staates betreffen vor allem die Wettbewerbsordnung, die Sozialordnung und das gesamtwirtschaftliche Gleichgewicht.

44. Ein hervorstechendes Merkmal der liberalen Wirtschaftsordnung liegt in der Vertragsfreiheit. Was versteht man darunter?

Vertragsfreiheit bedeutet, dass jeder Teilnehmer am Wirtschaftsleben vom Staat ungehindert Verträge abschließen kann. Auf der anderen Seite kann die Vertragsfreiheit durch Abschlussverbote, z.B. bei Kinderarbeit, begrenzt werden. Vertragsfreiheit besteht aber auch darin, den Inhalt von Verträgen frei zu bestimmen. Ihre Grenzen findet die Gestaltungsfreiheit dort, wo sie die Vertragsfreiheit selbst gefährdet oder gar beseitigt, insbesondere beim Verstoß gegen die guten Sitten oder gegen bestehende (Wettbewerbs-)Gesetze.

45. Was versteht man unter dem Subsidiaritäts-Prinzip?

Jeder soll sich zunächst selbst helfen, erst wenn er dies nicht oder nicht mehr kann, etwa durch Einsatz von eigenem Einkommen und Vermögen, dann hilft ihm die Gesellschaft.

46. Warum kann das Prinzip der Gewerbefreiheit in der Marktwirtschaft nicht völlig uneingeschränkt gelten? Erläutern Sie mit Hilfe je eines Beispiels zwei Gründe, weshalb auch in der Marktwirtschaft die Gewerbefreiheit eingeschränkt werden kann.

- Die Ausübung eines Gewerbes kann die Rechte Dritter beeinträchtigen (Abgabe von Schadstoffen oder Lärm).
- Die Ausübung des Gewerbes verstößt gegen Gesetze (Schmuggel, Rauschgifthandel).
- Die Ausübung des Gewerbes erfordert eine qualifizierte Ausbildung (Apotheker).

47. Welche Aussagen zu dem Thema Bedürfnisse des Menschen sind richtig?

- (A) Der Wunsch nach Essen ist ein Luxusbedürfnis.
- (B) Unter dem Gesichtspunkt der Dringlichkeit werden Existenzbedürfnisse, Kulturbedürfnisse und Luxusbedürfnisse unterschieden.
- (C) Der Wunsch nach einer größeren Villa an einem See ist für viele Menschen ein Luxusbedürfnis.
- (D) Der Wunsch nach einer eigenen Wohnung ist ein Kulturbedürfnis.
- (E) Der Wunsch nach Amerika zu fliegen, ist ein Existenzbedürfnis.

Lösung: B, C, D

48. Welche der nachfolgenden Aussagen zum Thema Individualbedürfnisse und Kollektivbedürfnisse sind richtig?

- (A) Individualbedürfnisse sind Bedürfnisse, die eine einzelne Person betreffen.
- (B) Individualbedürfnisse können mit Gütern befriedigt werden, die vielen Menschen gemeinsam zur Nutzung zur Verfügung stehen.
- (C) Kollektivbedürfnisse können mit Gütern befriedigt werden, die vielen Menschen gemeinsam zur Nutzung zur Verfügung stehen.
- (D) Durch den Kauf eines Autos befriedigt der Einzelne ein Kollektivbedürfnis.
- (E) Individual- und Kollektivbedürfnisse werden immer mit Preisen bewertet.

Lösung: A, C

49. Welche der nachfolgenden Aussagen zum Thema Gebrauchsgüter und Verbrauchsgüter sind richtig?

- (A) Verbrauchsgüter sind immer langlebige Güter.
- (B) Verbrauchsgüter sind kurzlebige Güter, die in der Regel in relativ kurzen Zeiträumen verbraucht werden.
- (C) Gebrauchsgüter sind immer kurzlebige Güter, die sehr schnell verbraucht werden.
- (D) Gebrauchsgüter sind langlebig und können über einen längeren Zeitraum genutzt werden.
- (E) Butter ist ein Verbrauchsgut und ein Hemd ist ein Gebrauchsgut.
- (F) Ein Auto ist ein Verbrauchsgut und Benzin ist ein Gebrauchsgut.

Lösung: B, D, E

50. Nennen Sie drei Grundfragen, die in jeder Volkswirtschaft (unabhängig von der herrschenden Wirtschaftsordnung) gelöst werden müssen.

- Welche Güter sollen produziert werden?
- Wie sollen diese Güter produziert werden?
- Nach welchen Kriterien soll die Güterverteilung erfolgen?
- Wo soll die Produktion erfolgen?

51. Ferdinand Lassalle prägte im Zusammenhang mit der Wirtschaftsordnung der freien Marktwirtschaft den Begriff „Nachwächterstaat“. Erklären Sie bitte diesen Begriff.

Der Staat greift nicht in den Wirtschaftsablauf ein; er setzt nur den rechtlichen Rahmen.

52. Ein Mitschüler erklärt Ihnen das ökonomische Prinzip mit folgenden Worten: Unter dem ökonomischen Prinzip versteht man, dass man mit möglichst geringem Aufwand möglichst viel erreichen möchte. Hat er Recht? Begründen Sie Ihre Antwort.

Nein, er hat nicht Recht. Es ist unmöglich, mit einem möglichst geringen Aufwand einen maximalen Erfolg zu erreichen.

53. Erläutern Sie die Begriffe „heterogene Güter“, „Komplementärgüter“, „Substitutionsgüter“ und „Verbrauchsgüter“.

Heterogene Güter:

Es handelt sich um Güter von unterschiedlicher Art und Beschaffenheit.

Komplementärgüter:

Bestimmte Güter werden nur zusammen mit anderen zur Deckung eines Bedürfnisses nachgefragt.

Substitutionsgüter:

Die Austauschbarkeit der Güter untereinander ist möglich, ohne dass der Nutzen sich wesentlich ändert.

Verbrauchsgüter:

Das Gut stiftet nur einmal Nutzen und geht bei der Nutzung unter.

54. Ordnen Sie die Ziffern der nachfolgenden Begriffe der jeweils zutreffenden untenstehenden Aussage zu:

1. = homogene Güter,
2. = heterogene Güter,
3. = substitutive Güter,
4. = komplementäre Güter,
5. = Gebrauchsgüter,
6. = Verbrauchsgüter.

| Beispiele: | Ziffer |
|--|---------------|
| Die Güter können nur einmal genutzt werden. | 6 |
| Die Güter werden in der Regel während eines längeren Zeitraumes genutzt. | 5 |
| Die Verwendung dieser Güter ist nur zusammen mit anderen Gütern möglich bzw. sinnvoll. | 4 |
| Die Güter lassen sich durch andere Güter, die dem gleichen Zweck dienen, ersetzen. | 3 |
| Die Güter sind von unterschiedlicher Beschaffenheit und Qualität | 2 |